Elisabeth Guex, Malerin und Sozialarbeiterin : dem Leben Tiefe und Erfüllung geben

Autor(en): **Rueff, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-723225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

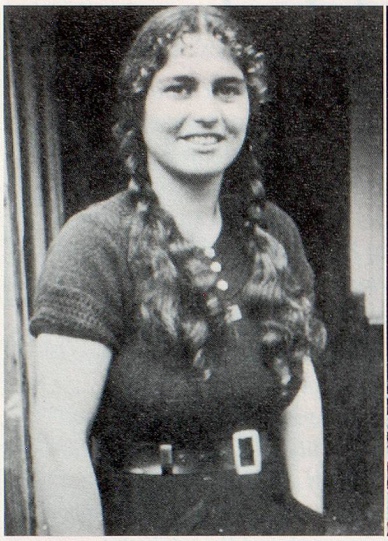
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

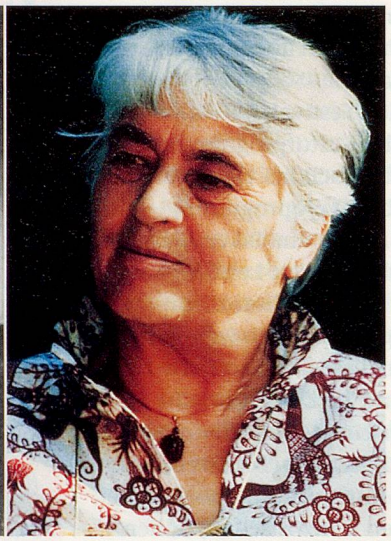
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Elisabeth Guex, Malerin und Sozialarbeiterin

Dem Leben Tiefe und Erfüllung geben





Elisabeth Guex-Vögeli

Text von Alfred Rueff

«Lebenslanges Lernen – und das heisst eben ständiges Training auch im Intelligenzbereich – ist die Möglichkeit, den Abbau der geistigen, intellektuellen Fähigkeit zu verhindern oder zu verzögern.» Diese für das Altern wesentliche Erkenntnis schrieb die Sozialarbeiterin und Malerin Elisabeth Guex-Vögeli in einem ihrer Feuilletons im Alter von 65 Jahren. Es war ihre Lebensmaxime. Kurz vor Erfüllung ihres 80. Lebensjahres starb sie Anfang Januar 1997. Sie hat ein hundertfaches, ausdrucksvolles Gesamtwerk hinterlassen.

Die 1917 in Hombrechtikon ZH geborene Elisabeth Guex hat als Tochter eines Primarlehrers musikalische und künstlerische Anregungen erfahren. Das soziale Bewusstsein wurde bereits bei der 18jährigen im schweizerischen Volksbildungsheim Neukirch an der Thur geweckt. In Paris nahm sie 1936 Zeichen- und Malunterricht an der bekannten Académie Grand Chaumière. Dort verschafften ihr die Pariser Museen grosse Kenntnisse der klassischen wie modernen Kunstrichtungen. 1938 befreundete sie sich mit dem Journalisten Peter Surava, der zeitlebens gegen soziale Missstände und die Nationalsozialisten kämpfte. 1939 absolvierte sie die Schule für Soziale Arbeit in Zürich. In der praktischen Sozialfürsorge arbeitend, lernte sie bei Landis und Gyr in Zug Georges Guex kennen. Sie heirateten 1942.

Lebensprüfungen und Arbeitslosigkeit

Der kontaktfreudige Ehemann hatte wohl kaufmännische Kenntnisse, aber keinen Ausbildungsabschluss. Seine Anstellungen als Personalchef und Berater verschiedener Schweizer Unternehmen dauerten jeweilen nicht lange. Wiederholte Arbeitslosigkeit und ständige Wohnungswechsel mit den Kindern war die

«Eva und der Apfel», Batik auf Batist

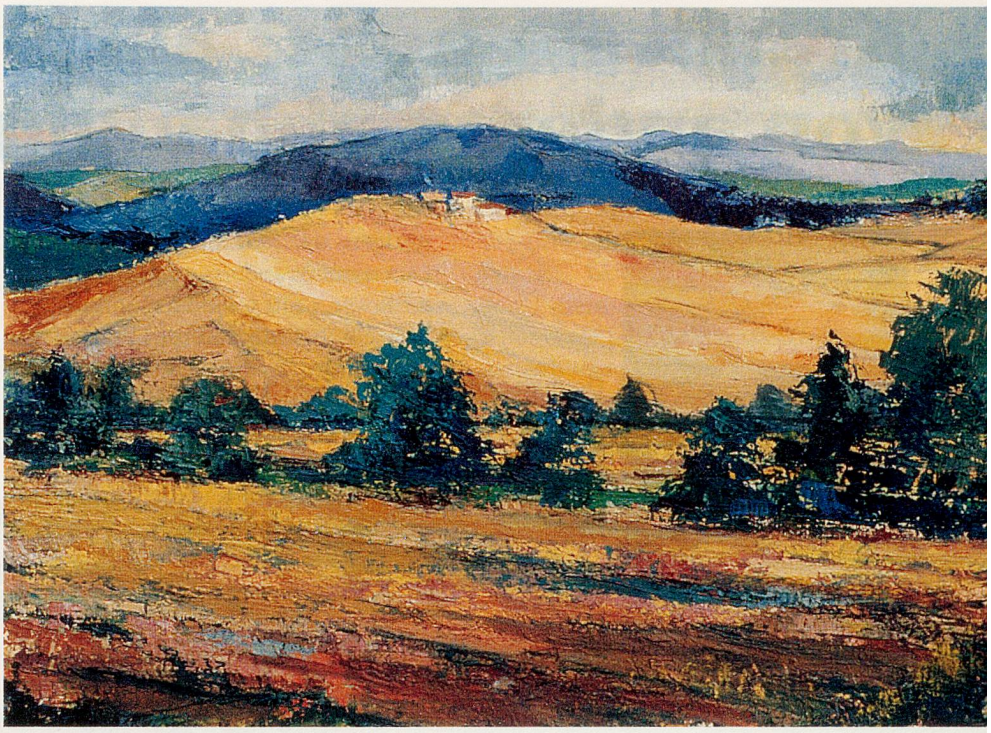
Folge. Als 1955 Georges Guex an Kinderlähmung erkrankte und gelähmt blieb, übernahm die Künstlerin die Familienverantwortung und unterstützte ihren Ehemann bei seinen journalistischen Tätigkeiten und auswärtigen Vorträgen. 1959 erlernte sie – vor allem autodidaktisch – die Batiktechnik und unterrichtete von 1950 bis 1975 in Basel am Coop-Freizeit-Centre. Schwere Schicksalsschläge waren 1960 ein schwerer Autounfall, den ihre jüngste Tochter erlitt, und 1972 der Tod ihres Gatten.

Künstlerische Aktivitäten

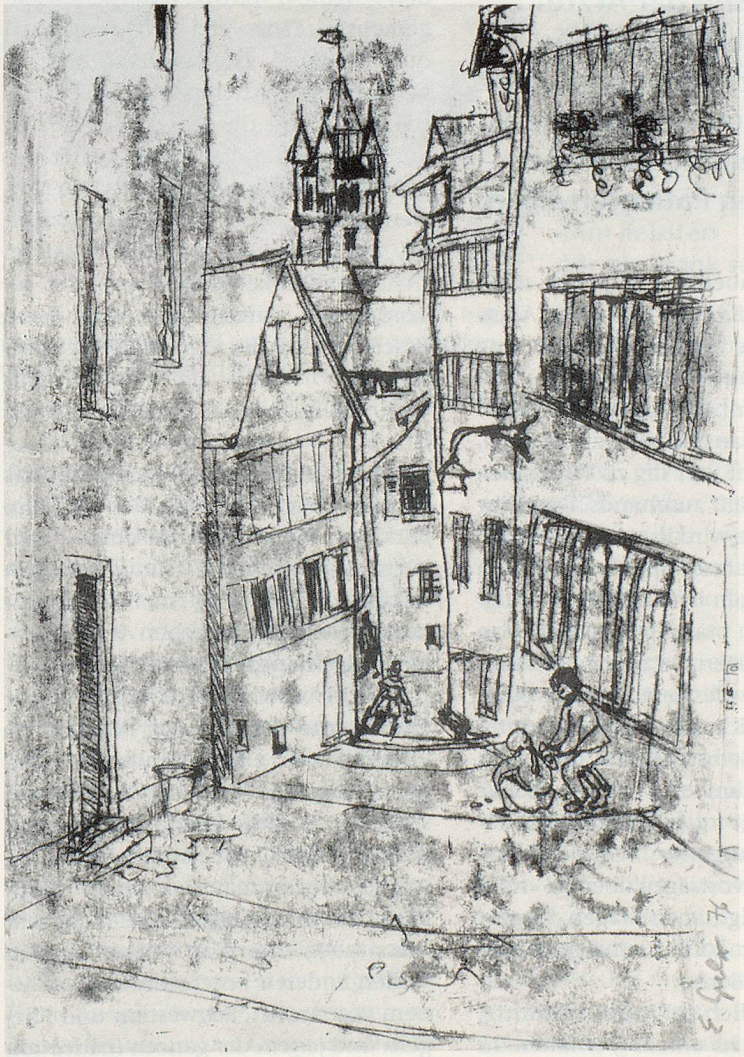
Doch Elisabeth Guex kämpfte unermüdlich weiter, besuchte Mal- und Zeichenkurse an der Basler Kunstgewerbeschule. Sie gestaltete viele Batikbilder mit hervorragenden Farbnuancen (ägyptische und griechische Mythologie, Blumen, Figürliches) und schuf Ölbilder und Zeichnungen voll künstlerischer Reife und tiefem Einfühlungsvermögen. Ihre Sujets gewähren lebendige Einblicke in ihre Reisen nach Griechenland, Kreta, Kanada und in die Türkei. Die Liebe zu Italien entfachte der Kauf eines Bauernhausanteils in der Toskana anfangs der Siebzigerjahre. Zu faszinierenden Motiven regten sie auch ihre Australienreise (1984/86) an. Auf diesen Reisen hat sie die Atmosphäre der Natur eingefangen und die Probleme der Bevölkerung hinterfragt, was sie in Diavorträgen lebendig vermitteln konnte.

An Einzelausstellungen und durch die Teilnahme an herausfordernden Gruppenausstellungen (Zürich-Land und Baselland) konnte die ab 1982 in ihrem Altersheim in Therwil bei Basel wohnhafte Malerin ihre Bilder zeigen. Ihre Kompositionen stehen dem Spätimpressionismus und dem Frühexpressionismus nahe. Die Motive umfassen Landschaften, Blumen, Porträts, Musik, Tanz, Theater und Einzelfiguren. Das grosse handwerkliche Geschick umfasst die Techniken Öl, Aquarell, Collage, Tusche, Bleistift, Monotypie und Radierung. ◆

Einblick in dieses umfangreiche Schaffen gewährt eine Retrospektive im Kulturzentrum Witterswil SO bei Basel vom 9. bis 25. Mai (Do/Fr 17–20 Uhr, Sa/So 14–17 Uhr).



«La Montagnola/Gelbe Felder», Öl



«Imbergässlein», Basel, Monotypie